



ניוז

Schabbes News



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat Wajeschew • Nr. 5 • 12. Dezember 2020 • 26. Kislew 5781 • Redaktion: Kantor Amnon Seelig

Dieser Schabbat beginnt am Freitag um 16:08 Uhr und endet am Samstag um 17:21 Uhr

Zusammenfassung des Wochenabschnitts Wajeschew (1. Mose 37:1–40:23)

Jakob hat zwölf Söhne, sein Lieblingssohn ist Joseph. Die anderen Brüder sind auf ihn eifersüchtig, weil er vom Vater einen schönen buntgestreiften Mantel bekommt. Joseph erzählt seinen Brüdern von seinen Träumen, in denen er über sie herrscht, was ihre Eifersucht und ihren Hass noch weiter verstärkt. Sie werfen ihn in eine Grube, er wird aber von einer vorbeiziehenden Karavane entdeckt und nach Ägypten verschleppt. Die Brüder tunken Josefs Mantel in Ziegenblut und zeigen diesen ihrem Vater. Jakob trauert um seinen Lieblingssohn, der, wie es scheint, von einem wilden Tier verschlungen wurde. In Ägypten wird Joseph an Potifar, den Vorsteher von Pharaos Schlachthaus, verkauft. Durch G-ttes Segen wird Joseph bald zum Vorsteher über alle Habseligkeiten seines Meisters. Potifars Frau versucht Joseph zu verführen. Er weist sie jedoch zurück, woraufhin sie eine falsche Anschuldigung erhebt, er hätte versucht sie zu vergewaltigen. Joseph wird ins Gefängnis geworfen, wo er auf den Mundschenk und den Bäcker des Pharaos trifft, die bei diesem in Ungnade gefallen sind. Joseph deutet für beide ihre unklaren Träume: Der Mundschenk soll in drei Tagen freigelassen und der Bäcker hingerichtet werden. Er bittet den Mundschenk, für ihn beim Pharaos ein gutes Wort einzulegen.

Des Weiteren wird in der Parascha erzählt: Er- so der Name von Judas ältestem Sohn- stirbt. Seine Frau, Tamar, soll den zweiten Sohn, Onan, heiraten, um die Nachkommenschaft zu sichern. Onan vergießt aber seinen Samen und wird dafür mit dem Tod bestraft. Juda möchte Tamar nicht seinen dritten Sohn zum Mann geben. Daraufhin verkleidet sie sich als Prostituierte und verführt Juda selbst. Aus der Verbindung gehen die Söhne Perez und Serach hervor.

(Angelehnt an: www.chabad.de)

WUSSTEN SIE?

💰 Das Geld verfolgen: Es ist eigentlich unklar, wer Joseph verkauft hat und wem. Die Kommentatoren sind uneinig: Raschi sagt, die Brüder Josephs verkauften ihn den Ismaeliten, die Ismaeliten den Midianitern und die Midianiter den Ägyptern. Ibn Esra glaubt, dass Midian und Ismael zwei Namen ein und desselben Stammes sind. Raschbam erklärt, dass die Brüder auf die Ismaeliten warteten, die Midianiter aber schneller waren und Joseph entführten. Insgesamt gibt es mehr als 20 (!) Antworten auf die Frage, über welchen Weg genau Joseph nach Ägypten kam...

✪ Der einzige Gerechte: Joseph erlebt eine Versuchung, die kein anderer Mensch in der Tora bestehen muss: Die Frau seines Herrn versucht ihn zu verführen. Das ist nicht nur eine sexuelle Versuchung, denn Joseph weiß, dass wenn er ihr nachgibt, sie ihm unheimlichen Schaden zufügen kann, was schließlich auch passiert! Deswegen wird er in der jüdischen Tradition „Joseph Ha-Zaddik“, „Joseph der Gerechte“ genannt, was eine einzigartige Bezeichnung ist, die kein anderer Stammvater bekommt...

🇬🇧 Yusuf und Sulekha: Weder die Tora noch die rabbinischen Quellen verraten uns den Namen der Frau Potifars. In der muslimischen Tradition hat sie aber einen Namen: زليخا (Sulekha). Allerdings ist die Geschichte von Yusuf (Joseph) und Sulekha im Islam eine erotische Liebesgeschichte, im Gegensatz zu der biblischen Originalversion...

Stolze Juden, treue Bürger

Kommentar zu Chanukka von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

Wir kennen alle die Geschichte von Chanukka: Die Griechen wollten die jüdische Religion und Kultur beseitigen, um die Juden – wie auch alle anderen Völker des Reiches – vollständig zu hellenisieren. Sie unterdrückten brutal die Ausübung des Judentums, doch diese Politik war nicht erfolgreich, sondern führte zu einem Aufstand gegen die Griechen – der erste Kampf um Religionsfreiheit in der Geschichte der Menschheit! Am Ende war er siegreich. Jerusalem wurde vom jüdischen Volk zurückerobert, der Tempel wiedereingeweiht und das Lichtwunder geschah. Doch waren die Makkabäer vielleicht religiöse Fanatiker, weil sie die griechische Kultur und sogar hellenisierte Juden bekämpften, wie die Makkabäer-Bücher berichten? Überhaupt nicht! Die Makkabäer waren der griechischen Kultur keineswegs abgeneigt. Auch sie haben sich in das griechische Imperium integriert und die vielen Vorteile dieser Kultur erkannt. Das Verbot der jüdischen Religion allerdings ging auch ihnen zu weit. Sie kämpften also mehr *für* die jüdische Tradition, *für* ein Menschenrecht, als *gegen* die griechische Kultur. Die griechische Kultur wurde auch nach dem Makkabäeraufstand nicht aus der jüdischen Lebensrealität verbannt. Der Talmud (z.B. in Baba Kama 83a) ist voll des Lobes für die griechische Sprache und Weisheit. Unsere westliche Zivilisation fußt neben der jüdisch-christlichen Ethik und Moral, basierend auf unserer Tora, auf der griechisch-römischen Kultur, mit ihrer Philosophie, Mathematik, Wissenschaft und Kunst. Viele große jüdische Gelehrte des Mittelalters schöpften Wissen aus den griechischen Quellen. Sie waren auch ein verbindendes Glied zwischen Juden, Muslimen und Christen dieser Zeit. Zu unser aller Wohl, wie es im Talmud (in Megillah 16a) heißt: „Derjenige, der Worte der Weisheit spricht, auch ein Nichtjude, wird ein weiser Mann genannt.“ Die Botschaft von Chanukka ist also nicht, dass wir uns total isolieren und separieren sollen. Ganz im Gegenteil: wir können und sollen uns in die Gesellschaften integrieren, in denen wir leben. Wir sollen auch von unserer nichtjüdischen Umwelt lernen. Wir können beides sein: stolze Juden, die ihre Religion und Tradition achten, und loyale Bürger der Länder, in denen wir leben, und deren Kultur, Sprache und Gepflogenheiten annehmen, ohne unsere jüdische Identität aufgeben zu müssen.



Latkes zu Chanukka

Ein Rezept der israelischen Konditorin Chen Shukrun

Zutaten: 2 Zwiebeln (300 g), 5 geschälte Kartoffeln (1 kg), 2 Eier, 3 EL Mehl, 1 TL Salz und etwas schwarzer Pfeffer.

Zubereitung: Kartoffeln reiben und mit der Hand auspressen, Zwiebeln kleinhacken, alle Zutaten vermischen. Öl erhitzen, Latkes formen und vor dem Braten erneut auspressen. Achtung! Die Latkes sollen nicht braun, sondern golden werden!



Foto: Chen Shukrun

Als G-tt zum ersten Mal sagte...

Kantor Amnon Seelig über das Lied „Ksche-Elohim Amar Ba-Paam Ha-Rischona“

Text: Nathan Zach, Musik: Matti Caspi

Der Dichter Nathan Zach wurde 1930 als Harry Seitelbach in Berlin geboren. 1936 floh seine Familie nach Palästina. Parallel zu seiner frühen Karriere als Journalist und Autor hat er in Israels Unabhängigkeitskrieg gekämpft. Sein Gedicht „Ksche-Elohim Amar Ba-Paam Ha-Rischona“ („Als G-tt zum ersten Mal sagte“) erschien in seinem zweiten Buch, „Schirim Schonim“ („Verschiedene Gedichte“, 1960). Der schwere Text entspricht talmudischen und kabbalistischen Ideen über die Schöpfung, G-ttes Absicht, glücklich zu sein, die Unberechenbarkeit des bösen, g-ttlosen menschlichen Willens und die Anwesenheit (oder Abwesenheit) G-ttes in der materiellen Welt.

Matti Caspi wurde 1949 in Kibbuz Chanita in Israel geboren. Er lernte Klavier, Blockflöte und Mandoline und brachte sich selbst verschiedene andere Instrumente bei. Nach seinem Armeedienst in einer Militärkapelle zog er nach Tel Aviv. 1973 nahmen er und sein Freund Shlomo Gronich das Album „Me'achore Ha-Zlilim“ („Hinter den Tönen“) vor einem Live-Publikum auf. Caspis Komposition dieses Gedichtes debütierte dort.

[1973: Matti Caspi an der Gitarre, Shlomo Gronich am Klavier](#)

1974 veröffentlichte Caspi sein erstes Solo-Album, welches seinen Namen trug. Das Lied eröffnete das Album, und diesmal spielte Caspi alle Instrumente selbst: Gitarre, Klavier, Bass, Synthesizer, Schlagzeug, und sang alle Begleitstimmen. Hauptgrund hierfür: Er konnte sich keine professionellen Musiker leisten...

[1974: Version des Debüt-Albums](#)

2015 trafen sich Gronich und Caspi wieder auf der Bühne, um ihre beliebten Lieder vor begeistertem Publikum vorzutragen. „Ksche-Elohim Amar Ba-Paam Ha-Rischona“ durfte natürlich nicht fehlen.

[2015, nach 42 Jahren: Gronich und Caspi wieder zusammen](#)

Nathan Zach verstarb letzten Monat im Alter von fast 90 Jahren in Tel Aviv.



Aus der jüdischen (Kunst)Welt

Dr. Esther Graf über „Joseph und die Karavane“



Die Darstellung stammt aus einer illuminierten, also mit ganzseitigen Abbildungen versehenen Haggada aus Spanien aus dem 14. Jahrhundert, die sogenannte Schwester Haggada. In mittelalterlichen spanischen Haggadot war es üblich, die wichtigsten Ereignisse aus der Tora bis zum Auszug aus Ägypten als Bildergeschichte wiederzugeben.

Die Szene zeigt die Auffindung Josephs durch eine vorüberziehende Karavane. Die Männer befreien ihn aus der Zisterne und verkaufen ihn nach Ägypten. Beachtenswert ist die Darstellung der Kamele.

Schabbat Schalom, frohe Chanukka!